

Planer hat „keinen Plan“ zu 380-kV-Leitung

Umweltausschuss bekräftigte gestern Abend Forderung der Erdverkabelung / „Fangen Sie an“

LANDKREIS (ck) • Horst Schäfer musste die Mitglieder des Umweltausschusses und rund 30 Zuhörer gestern Abend enttäuscht im Kreis- haus zurücklassen. Alle hätten sich vom Mann des Energieversorgers „E.on“ mehr Details zum Planungs- stand der umstrittenen 380-Kilovolt-Freileitung zwischen Ganderkesee und dem Sankt Hülfer Neufeld erwartet. Doch der Diplom-Ingenieur musste auf wiederholte Nachfrage – zuletzt von Armin Köpke (CDU) – gestehen: „Ich habe keinen Plan.“

So gaben ihm die Vertreter aller Fraktionen eine ein- heilige Bekräftigung des bereits fast drei Jahre alten Kreis- ausschuss-Votums mit auf den Heimweg: Demnach leh- ne der Landkreis den Bau einer neuen Freileitung im Hinblick auf Mensch, Natur und Landschaft ab. Falls nachweislich einer neuer Energiebedarf bestehe, sollte der Investor für die Erdver- kabelung sorgen. Wo dies technisch nicht möglich sei, sollte das Unternehmen grö- ßere Abstände zu Wohnge- bieten einhalten.

Vielleicht hätten die Man-



Rund 30 Zuhörer wollten gestern Abend Neues zur Planung der 380-kV-Leitung hören. Foto: ck

daträger Schäfer nach des- sen allgemeinen und schon bekannten Ausführungen nicht mal einen Vorwurf machen können. Er jedenfalls beteuerte, dass er noch im Dezember sieben Umzugs- kartons mit Akten beim nie- dersächsischen Landwirt- schaftsministerium abgege- ben habe. „Das Ausmaß die- ser Akten hatte fast die Qua- lität aller Voraussetzungen für einen Planfeststellungs- beschluss.“ Bisher bekam er jedoch aus Hannover keine

Nachricht, wie es nach dem Erdverkabelungsgesetz nun um dieses rund 60 Kilometer lange Projekt im Landes- raumordnungsprogramm ste- he. Die Rechtsunsicherheit führe zu „erheblichen zeitli- chen Verlusten“.

Diese Verzögerungen legte Hannelore Hunter-Roßmann (SPD) der E.on jedoch als Taktik aus: „Ich habe das Gefühl, Sie wollen das The- ma aussitzen. Ihren heutigen Vortrag werde ich als Unver- schämtheit gegenüber dem

Umweltausschuss.“

Besonders in Rage hatte die Sozialdemokratin Schäfers Referats-Passage ver- setzt, dass manche Trassen- Abschnitte in der Erde liegen könnten, andere hingegen als Hochspannungsleitung fortzusetzen sein müssten. 37 Übergänge im Ausmaß kleiner Umspannwerke zwi- schen Erdkabel und Freilei- tung wären nötig.

„Da müsste doch von Ih- nen die Meinung kommen, mit dem Verlauf komplett in

die Erde zu gehen“, urteilte Hunter-Roßmann.

Auch Renate Brunkhorst (FDP) hatte sich Antworten auf viele offene Fragen ge- wünscht. „Wir haben schon längst in allen Kreistagsgre- mien den politischen Willen zur Erdverkabelung bekun- det, und nun gibt es in Nie- dersachsen ein entsprechen- des Gesetz. Es handelt sich also um mehr als ein Späß- chen von Christian Wulff.“

Hans Hubmann (CDU) hatte zuvor noch das lang bekannte Mehrkosten-Argu- ment von Erdkabeln gelten lassen (auch wenn der un- terirdische Spannungstran- sport nun offenbar doch kei- ne höheren Energieverluste bedeutet). „Strom muss zwar so günstig wie mög- lich, darf aber für Mensch und Natur nicht so schädlich wie möglich sein“, forderte der Christdemokrat. Der Volkswirtschaft entstünden durch erkrankte Anwohner sicher höhere Ausgaben als die einer Verkabelung.

Otto Sackmann (UWG) sah die Rechtslage durch das Erdverkabelungsgesetz eben- falls als geklärt an. Er mah- te: „Fangen Sie damit an!“

„Willkommen in der Steinzeit“

LANDKREIS (ck) • „Wir sind offen bei der Frage, ob wir hier eine Freilei- tung bauen oder für eine Verkabelung sorgen sol- len“, stellte E.on-Ingenieur Horst Schäfer gestern in der Hochspannungs-Di- skussion klar. „Die Mehr- kosten müssen aber um- legbar sein.“ Michael Fei- ner von der Naturschutz- Stiftung mutmaßte jedoch, dass der Energieriese ange- sichts der Milliardengewin- ne die Summe gut aufbrin- gen könne...

Die Kritik an Schäfers Ausführungen (siehe ne- benstehenden Bericht) be- ruhte vor allem auf der In- genieurs-Meinung, dass die Erdverkabelung nur in Teilabschnitten machbar sei: „Dies kann zu keiner Befriedung der Region füh- len, weil sich einige unge- recht behandelt fühlen.“ Die Politik bleibt aber bei ihrer Forderung nach kom- pletter Verkabelung.

Martin Brinkmann (Grü- ne) ärgerte, dass E.on wei- tere Freileitungen zum An- schluss der künftigen Koh- lekraftwerke in Wilhelmsh- aven baue. „Willkommen in der Steinzeit“, urteilte er mit Blick auf Steinkohle- Verbrennung für Strom.